

Totensonntag/Ewigkeitssonntag 2025 AD in Bargum (Ma 25:1-13)

Traditionell werden am Sonnabend vor dem Totensonntag und in der ganzen Woche des Totensonntags keine kirchlichen Trauungen gefeiert – so wie es bis letztes Jahr ja auch noch üblich war, dass keine Weihnachtsmärkte vor Totensonntag und am Totensonntag geöffnet haben, weil dieses eben kein ausgelassener, sondern ein gedämpfter, ein ruhiger, ein durch und durch besinnlicher Tag sein soll.

Umso erstaunlicher ist es, dass im Evangelium für den Ewigkeitssonntag, bzw. Totensonntag eine Hochzeitsfeier im Mittelpunkt steht. Das haben wir ja eben in der Lesung gehört.

Den meisten von Ihnen, die in diesem Kirchenjahr einen lieben Menschen verloren haben, um ihn trauern und deshalb heute Morgen hier im Gottesdienst sind, ist wahrscheinlich auch nicht ausgelassen-hochzeitlich zumute. Vielleicht können sich die ein oder anderen schon eher mit dem Warten in der Nacht identifizieren, das ja der Hochzeit im Evangelium vorausgeht, dem langen Warten in der Nacht, wo die Lampen schon einmal verlöschen können. Denn gerade am Anfang, nachdem man einen Menschen verloren hat, der so fest zu einem gehört hat und mit dessen Leben unser eigenes Leben so eng verwoben war, warten wir doch immer wieder auf diesen. Und auch wenn wir vom Verstand her wissen, dass es nicht sein kann, ertappen sich viele von uns dann doch dabei, darauf zu warten, dass die Tür aufgeht und derjenige doch wieder hereinkommt, dass wir doch noch wieder miteinander schnacken können, dass derjenige sich doch wieder meldet oder dass wir demjenigen doch noch etwas sagen können. Diese Art von Warten, diese Art Sehnsucht haben bestimmt die meisten schon erlebt, die um jemanden trauern. Und das ist ein Zeichen dafür, wie sehr dieser uns liebe Mensch uns fehlt und was für eine Lücke er in unserem Leben hinterlässt. Und auch wenn

das natürlich weh tut, ist es auf andere Weise aber auch gut und tröstlich, weil es ja auch ein Zeichen ist, dass dieser Mensch seine Spuren hinterlassen hat und wir mit ihm verbunden bleiben – auch über den Tod hinaus.

Ja, es ist sogar auch ein Zeichen, so sehe ich es, dass wir mit den Menschen, die uns am nächsten stehen und die uns am liebsten sind, eine richtige Einheit bilden und wir zwar auch ohne sie leben und weiterleben können, dass wir trotzdem aber ohne sie nicht ganz vollständig, nicht ganz komplett sind. Und da bin ich dann wieder bei der Hochzeit aus dem Gleichnis im Evangelium, von der Jesus erzählt. Um uns die Geschichte noch einmal vor Augen zu rufen: Da ist ja diese Hochzeitsfeier, und damals war es üblich, dass Brautjungfern dem Bräutigam entgegengehen. Aber dieser Bräutigam bleibt lange aus, es wird später und später, und so schlafen die zehn Brautjungfern ein. Aber dann um Mitternacht herum ertönt auf einmal Geschrei, dass der Bräutigam doch kommt, die Brautjungfern wachen auf, aber nur fünf haben genug Öl für ihre Lampen mit, sodass sie auch in der Dunkelheit leuchten können, während die anderen fünf zu dumm und unvorbereitet waren, Öl mitzunehmen, sodass ihre Lampen verlöschen. Dann kommt der Bräutigam, das Hochzeitsfest geht los, und die klugen vorbereiteten Brautjungfern können mitfeiern, während die anderen, die nicht vorbereitet waren, noch beim Kaufmann sind, um Öl nachzukaufen und dann schon vor verschlossener Tür stehen, als sie zur Feier hineinwollen.

Was hat diese Geschichte nun aber mit dem Totensonntag oder Ewigkeitssonntag zu tun? Nun, mit dem Bräutigam meint Jesus sich selber und wenn er kommt, bzw. wiederkommt, dann bricht das Himmelreich, dann bricht das Reich Gottes in Herrlichkeit und Freude an, dann ist die lange Nacht des sehnächtigen Wartens vorbei und es wird sein wie bei einer Hochzeitsfeier. Und mit den Brautjungfern sind wir alle gemeint, die wir damit rechnen

sollen, dass er und sein Reich kommt, die wir uns darauf vorbereiten sollen und unser Licht in der Düsternis leuchten lassen sollen, so gut wir können. Und dass Jesus das Reich Gottes, das Himmelreich, ausgerechnet mit einer Hochzeit vergleicht, hat seinen guten Grund, der, obwohl Hochzeiten am Ewigkeitssonntag nicht gefeiert werden, sehr gut zu diesem Tag passt. Denn wenn das Reich Gottes kommt mit all seinem Licht, all seiner Freude, mit all seinem Leben und seiner Lebendigkeit, wenn Gott abwischen wird alle Tränen und Trauer, Leid, Schmerz und Tod vergangen sind und wir all das ablegen können, wie Kleidung, aus der wir längst herausgewachsen sind, dann wird es ja eine Art Nach-Hause-kommen oder eben wie eine Hochzeit sein. Denn bei einer Hochzeit sagen Braut und Bräutigam ja gerade zueinander: „Ohne dich ist mein Leben, ja, ohne dich bin ich nicht ganz komplett, sondern wir beide sind füreinander da und sind eins und wir brauchen einander und gehen miteinander durch dick und dünn.“

Und Jesus will uns mit diesem Gleichnis sagen, egal ob wir nun verheiratet sind oder unverheiratet sind: Unser Leben auf dieser Erde ist und bleibt unvollendet, eben nicht komplett, eben nicht ganz vollständig, sei es, dass wir eben liebe Menschen, die zu uns gehören und unser Leben eigentlich erst komplett machen, durch den Tod verloren haben; sei es durch Missverständnisse und Streit, sei es durch eigene Fehler und Schuld. All das führt dazu, dass unser Leben eben immer unvollendet und nicht ganz komplett, nicht ganz heil und nicht ganz ganz ist in diesem Leben.

All das soll im Reich Gottes hinweggenommen werden und komplett gemacht werden, vollständig, heil und ganz und gut werden. Vollständig ist unser Leben eben immer erst auch durch andere Menschen, andere, die uns im Tod vorausgegangen sind und andere, denen wir selber höchstwahrscheinlich im Tod vorausgehen werden. So wird unser Leben durch Sterben

und Tod ebenso wie durch unsere Schuld aneinander immer wieder unvollständig. Aber, so sagt Jesus, das soll nicht ewig so sein, sondern in Ewigkeit soll es sein wie bei einer Hochzeit, wo wir komplett werden, wo wir vollständig werden, weil wir in ungetrübter und vollkommener Gemeinschaft leben; in ungetrübter und vollständiger Gemeinschaft mit Gott, der ja als Vater Sohn und Heiliger Geist in sich selber schon vollkommene und ungetrübte Gemeinschaft und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit ist; aber eben auch sollen wir in vollständiger und ungetrübter Gemeinschaft leben mit allen Menschen, die Gott in unser Leben gestellt hat, die uns geprägt und geformt haben und die wir auch prägen und formen durften, die zu uns gehören im Leben, im Tod und eben auch im ewigen Leben.

Und so hart und langgezogen das Warten und die Sehnsucht, die Trauer und der Schmerz uns auch immer wieder vorkommen und wie sehr uns dabei auch immer wieder die Lichter zu verlöschen drohen, so sehr können wir doch darauf vertrauen und darauf bauen, dass dieses Reich Gottes, dass Jesus im Kommen ist und er uns mit unserem ganzen Wesen komplett macht und uns hinein nimmt in seine Freude, sein Licht, seinen Frieden, seine Liebe. Und in dieser Liebe, die allein ewig ist, stärke er uns heute, solange wir leben und eben in Ewigkeit. Amen